

Turnitin in Moodle

Das Turnitin-Plugin in Moodle ermöglicht die Überprüfung von Textgleichheiten in studentischen Texten. Das Tool kann einerseits eingesetzt werden, um Plagiate aufzudecken („Plagiatsprüfung“) und die entsprechenden studienrechtlichen Konsequenzen einzuleiten. Andererseits kann das Tool in einer prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung zur Prävention von Plagiaten (durch studentische Selbstüberprüfungen und Feedbackschleifen) verwendet werden. In diesem Informationsblatt werden die Nutzung, Möglichkeiten des didaktischen Einsatzes sowie die studienrechtlichen Aspekte von Turnitin in der Hochschullehre dargestellt.

1. Nutzung von Turnitin

Turnitin kann zur Überprüfung von Textaufgaben prüfungsimmanenter Lehrveranstaltungen in den Moodle Aktivitäten **Aufgabe, Forum und Workshop** (siehe Cheatsheets AMC¹) genutzt werden. Das Tool weist bei der Überprüfung einen prozentuellen Wert an gefundenen Übereinstimmungen des Textes mit verwendeten Quellen auf. Dieser Wert hat keine Aussagekraft, ob korrekt zitiert wurde oder nicht. Dies muss individuell von der/vom Lehrenden überprüft und eingeschätzt werden.

Ankündigung der Plagiatsprüfung Der Einsatz von Turnitin in der Lehrveranstaltung *muss* transparent kommuniziert werden. Eine Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis unter „Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab“ sowie in der Vorbesprechung ist für die Verwendung erforderlich.

Sichtbarkeit der Plagiatsprüfung. Der/Die Lehrende kann jede „Plagiatsprüfung“ einsehen. Der/Die Studierende kann nur seine/ihre eigenen Abgaben einsehen und dies nur, wenn in den Einstellungen die Option

„Studierenden den Echtheitsbericht anzeigen“ bejaht wurde.

Akzeptieren der Plagiatsprüfung. Bevor das Tool verwendet werden kann, muss jede/r Studierende einmalig im Studium zustimmen, dass ihre/seine Daten anonymisiert an den externen Anbieter Turnitin gesendet werden. Studierende werden bei der Abgabe auch darauf hingewiesen, dass eine „Plagiatsprüfung“ durchgeführt wird.

Limitation. Turnitin ist kein Allheilmittel, um Plagiate zu finden, da nur jene Texte zum Vergleich herangezogen werden können, die in der Datenbank von Turnitin verfügbar sind. Selbst eine angekündigte „Plagiatsprüfung“ wirkt nicht auf alle Studierenden abschreckend. Auch kann „Ghostwriting“ mit dem Tool nicht erkannt werden (Miljković, 2015, S. 3).

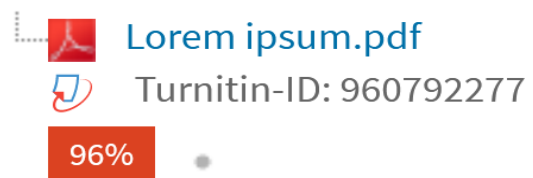


Abbildung 1: Beispiel einer Plagiatsprüfung in Moodle

2. Empfehlung: didaktischer Einsatz

Mögliche Ursachen von Textgleichheiten können neben der bewussten Handlung auch fehlende Schreibkompetenz oder Fehler, meist die Mehrheit (Nissen, 2012, S. 202), sein. Häufig handelt es sich um handwerkliche Fehler, z.B. Zitierregeln falsch angewendet (Weber-Wulff, 2018; Althaus, 2011, S. 103). Ein wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Ausbildung ist, dass Studierende in die Lage versetzt werden „auf Schultern von Giganten zu stehen, Bestehendes zu

¹ <https://www.academic-moodle-cooperation.org/dokumentation/cheatsheets/>, eingesehen am 16.07.2018

verwenden, zu verarbeiten, auszubauen – und dabei ihre Quellen anzugeben“ (Berendt, 2007, S. 48). Ein/e StudentIn, der/die plagiiert, hemmt seinen/ihren eigenen Lernfortschritt, da er/sie nicht lernt, selbst zu denken und zu formulieren (Berendt, 2007, S. 48) und es hat auch nur einen kurzfristigen Nutzen, da bei späterem Verfassen von Texten dasselbe Problem wieder auftritt.

Prävention. Plagiate können durch Aufklärung sowie die Einführung von Feedbackschleifen in der Erstellung von Texten vermieden werden. Auch kann ein angeleitetes Zeitmanagement oder begleiteter Schreibprozess (siehe Infopool²) dazu führen, dass Plagiate vermieden werden, da diese oft auch dem Zeitdruck geschuldet sind (Althaus, 2011, S. 117).

Didaktisches Tool. Wenn diese Gedanken in den Mittelpunkt von didaktischen Überlegungen gestellt werden, dann wird der Nutzen von Turnitin klarer: Von einem Plagiatstool zur Entdeckung von Plagiaten wird es zu einem Tool für präventive Maßnahmen, Verbesserung von Leistungen, Reflexion von Didaktik und der zukünftigen Vermeidung von Plagiaten, um die akademische Qualität von wissenschaftlichen Arbeiten zu verbessern.

Selbstüberprüfung in Echtzeit. Wenn die Option „Studierenden den Echtheitsbericht anzeigen“ gewählt wurde, können Studierende sehen, wie viele Textgleichheiten in ihren Beitrag gefunden wurden. Das Tool bietet Studierenden somit die Möglichkeit, ihr handwerkliches Können beim wissenschaftlichen Arbeiten/Schreiben zu überprüfen (**Lernen aus Fehlern**).

Im Folgenden werden Beispiele für mögliche Einsatzszenarien in Moodle vorgestellt werden:



Aufgabe. Um die Qualität von Texten zu erhöhen, wird empfohlen, Studierenden transparent zu machen, wo Fehler passiert sind (siehe

Selbstüberprüfung in Echtzeit). Außerdem könnte eine Vorab-Bearbeitungsschleife eingeführt werden, in welcher die Studierenden ihre verfassten Texte auf Fehler beim wissenschaftlichen Arbeiten prüfen und im nächsten Schritt verbessern.



Forum. In einem wissenschaftlichen Diskussionsforum erscheint die Nutzung durchaus sinnvoll, um das wissenschaftliche Diskutieren, Argumentieren und Belegen von Standpunkten zu erlernen, zu üben und zu vertiefen. Zunächst sollte auf Transparenz gesetzt werden, d.h. die Studierenden sollten selbst einsehen können, wo und in welchem Ausmaß Textgleichheiten bestehen.



Workshop. Bei dieser Aktivität kann z.B. in einem Peer-Review-Prozess die Abgabe der Studierenden nach Textgleichheiten durchsucht werden. Das Ausmaß ist nur vom/von der Lehrenden und dem/der UrheberIn einsehbar.

Möglichkeiten reduzieren. Sattler zeigt in seiner Studie, dass 33% der Studierenden absichtlich plagiierten, wenn eine Seminararbeit zu einem allgemeinen Standardthema zu verfassen ist, bei dem es schon viele fertige Ausarbeitungen gibt. Wenn nun die Aufgabe spezifischer ist, fällt die Quote auf 27% und bei selbstgewählten Themen auf 20% (Sattler, 2007 zitiert nach Schäfer & Münzinger 2016, S. 47). Folglich erscheint es sinnvoll, spezifische Aufgabenstellungen zu wählen, diese auch öfter zu wechseln, oder eigene Aufgabenstellungen durch die Studierenden wählen zu lassen (siehe Infopool³).

Transparenz. Wichtig ist, dass der/die Lehrende klar kommuniziert, wie das Tool eingesetzt wird, damit die Studierenden nicht mit unerwarteten studienrechtlichen Konsequenzen konfrontiert werden.

² <https://infopool.univie.ac.at/startseite/feedback/feedback-in-den-phasen-des-schreibprozesses/>, eingesehen am 10.08.2018

³ <https://infopool.univie.ac.at/startseite/lehren-betreuen/aufgabenstellungen/>, eingesehen am 03.08.2018

3. Vorgehen bei Plagiatsverdacht

Sollte das Tool dazu verwendet werden, um Plagiate aufzudecken um die entsprechenden studienrechtlichen Maßnahmen zu setzen, ist folgendes zu beachten:

Einschätzung. Zunächst ist einzuschätzen, ob ein Plagiat vorliegt. Die Software gibt einen prozentuellen Wert an Textgleichheiten von Quelltext und dessen Quellen an. Ob mit einer fremden Quelle korrekt umgegangen wurde, wird nicht von der Software geprüft. Wann eine Textgleichheit als Plagiat zu qualifizieren ist, ist in

§ 51 Abs. 1 Ziffer 31 UG geregelt:

„Ein Plagiat liegt jedenfalls dann vor, wenn Texte, Inhalte oder Ideen übernommen und als eigene ausgegeben werden. Dies umfasst insbesondere die Aneignung und Verwendung von Textpassagen, Theorien, Hypothesen, Erkenntnissen oder Daten durch direkte, paraphrasierte oder übersetzte Übernahme ohne entsprechende Kenntlichmachung und Zitierung der Quelle und der Urheberin oder des Urhebers.“

Es ist oft schwer einschätzbar, ob fremde Texte bewusst als eigene ausgegeben werden und damit ein vorsätzliches Plagiat vorliegt oder, ob die/der Studierende nur fehlerhaft gearbeitet hat. Folgende Kriterien können bei der Einschätzung helfen.

1. Umfang und Ausmaß: In welchen Umfang und Ausmaß liegen Textgleichheiten vor? Ist nur ein Satz betroffen oder ganze Absätze/ Seiten? Ist ein Muster erkennbar, dass sich durch den ganzen Text zieht?

2. Studienfortschritt der/des Studierenden: Welcher Wissensstand kann bei der/beim Studierenden vorausgesetzt werden? Handelt es sich um eine Lehrveranstaltung am Anfang des Bachelorstudiums, wo die Studierenden das korrekte wissenschaftliche Arbeiten noch lernen, oder um eine Masterlehrveranstaltung?

3. Aufgabenstellung: Um welche Form der Aufgabe handelt es sich? Forenbeitrag, Seminararbeit? Was

war die Aufgabenstellung und was wurde von den Studierenden konkret verlangt?

Konsequenzen. Kommt die/der Lehrende zum Schluss, dass der/die Studierende aufgrund von z. B. Unwissenheit fehlerhaft gearbeitet hat und nicht vorsätzlich eine Leistung erschleichen wollte, ist der/dem Studierenden auf jeden Fall Feedback zu geben. Die Arbeit kann gleich beurteilt werden, wobei die Mängel in die Beurteilung miteinfließen können oder der/dem Studierenden kann angeboten werden, die Arbeit zu überarbeiten.

Liegt ein **vorsätzliches Plagiat** vor, d. h. der/die Studierende gab bewusst fremde Texte als seine/ihre eigenen aus, so gilt dies als Verwendung unerlaubter Hilfsmittel (§ 12 Abs. 6 Satzung der Universität Wien). Auch wenn „nur“ in einer Teilleistung plagiiert wurde, wird die gesamte prüfungsimmanente Lehrveranstaltung als erschlichen und damit als nicht beurteilt gewertet. Theoretisch könnte ansonsten die/der Studierende aufgrund der anderen korrekt erbrachten Teilleistungen eine positive Gesamtbeurteilung der Lehrveranstaltung erhalten. Die plagiierten Stellen sind von dem/der Lehrenden genau zu dokumentieren und der Studienprogrammleitung zu übermitteln, die auch über die weitere Vorgehensweise informiert.

Der/die Studierende ist in einem *persönlichen Gespräch* mit den Vorwürfen zu konfrontieren. Sie/Er muss die Möglichkeit erhalten, sich zu den Vorwürfen zu äußern, so dass mögliche Missverständnisse ausgeräumt werden können.

Die Studienprogrammleitung entscheidet, ob die prüfungsimmanente Lehrveranstaltung mit einem „X“ im Sammelzeugnis dokumentiert wird und der Antritt damit auf die zulässige Zahl der Prüfungsantritte angerechnet wird. Sofern die Studienprogrammleitung die Eintragung des „X“ nicht selbst veranlasst, ist im Lehrendeninterface die gesamte prüfungsimmanente Lehrveranstaltung mit einem „X“ als „nicht beurteilt“ und mit dem Vermerk „Plagiat“ zu erfassen.

Studienrechtliche Informationen:

<http://studienpraeses.univie.ac.at/>

4. Literatur und Quellen

Althaus, M. (2011). Zwischen Disziplinierung und „Teaching Moment“ – Lernen, Lehre, Plagiate in internationaler Perspektive. In Rommel, T. (Hg.) (2011), Plagiate - Gefahr für die Wissenschaft? Eine internationale Bestandsaufnahme. Anmerkungen: Beiträge zur Wissenschaftlichen Marginalistik Bd. 2. Lit Verlag: Münster und Berlin, S. 99-131.

Berendt, B. (2007). Anti-Schummel-Software oder Hilfe bei der wissenschaftlichen Ausbildung? Plagiatsdetektion und -prävention. In: cms-journal 29, April 2007, S. 47-51. Verfügbar unter: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/7174/berendt.pdf?sequence=1> [30.03.2018]

Nissen, M. (2012). Plagiaterkennung und Plagiatvermeidung an Universitäten und Bibliotheken. In: Bibliothek Forschung und Praxis, 36 (2012), Nr. 2. S. 200-206. ISSN 1865-7648, Verfügbar unter <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/23505> [30.03.2018].

Miljković, N. (2015). Mehr Schaden als Nutzen? Problematischer Einsatz von Textvergleichsprogrammen zur vermeintlichen Plagiatsvermeidung. In: GMS Med Bibl Inf 2015;15(1-2), from doi: 10.3205/mbi000337 [30.03.2018,].

Sattler, S. (2007). Plagiate in Hausarbeiten: Erklärungsmodelle mit Hilfe der Rational Choice Theorie. Hamburg:Kovac.

Schäfer, A., Münzinger J. (2016). Schon wieder ein Plagiat? : Gute Lehre kann helfen : ein hochschuldidaktisches Konzept für plagiatspräventive Lehre. In: Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre. 7(2), pp. 44-53, Verfügbar unter https://www.uni-greifswald.de/fileadmin/uni-greifswald/2_Studium/2.1_Studienangebot/2.1.4_Qualitaet_in_Studium_und_Lehre/Greifswalder_Beitraege_zur_Hochschullehre/GBzH_Ausgabe_7_Qualifizierung_2016.pdf [30.03.2018]

Weber-Wulff, D. (2018). Fremde Federn Finden. Kurs über Plagiat. Verfügbar unter http://plagiat.htw-berlin.de/ff/schule/3_1/warum [27.03.2018]